

**HOCHWASSERSCHUTZ**

## Den Tegernsee retten

Info-Abend des Aktionsbündnisse am 20. Mai

**Tegernseer Tal** – Das Hochwasserschutzkonzept des Freistaats für den Tegernsee lässt die Wogen hoch schlagen. Das Aktionsbündnis „Rettet den Tegernsee“ lädt nun am Dienstag, 20. Mai, 19 Uhr, zur Info-Veranstaltung ins Rottacher Seeforum ein. Erst gestern traf sich der Vorsitzende Andreas Scherzer zu einem Gespräch zum Thema Hochwasserschutz mit Umweltminister Marcel Huber (CSU), Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) und Vertretern des Wasserwirtschaftsamts. „Wir sind zu einem guten Konsens gekommen“, meint Andreas Scherzer. Details werde er den Bürgern beim Info-Abend berichten. Dort stellt das Aktionsbündnis auch seine Ergebnisse und Studien zum geplanten neuen Wehr in Gmund vor.

Wie berichtet, fußt das Konzept des Wasserwirtschaftsamts auf der Idee, den Tegernsee als natürliches Speicherbecken zu nutzen. Dazu soll der Seepiegel vor starken Regenfällen gesenkt werden. Für die Steuerung ist

der Bau eines neuen Wehrs anstelle des bestehenden Schuhmacherwehrs nötig. Das Aktionsbündnis fürchtet, dass der See damit aufgestaut werden kann. Die ökologischen Folgen hat die Initiative von dem Limnologen Professor Arnulf Meltzer untersuchen lassen.

„Aber wir wollen gar nicht aufstauen“, meint Christoph Wiedemann vom Wasserwirtschaftsamtsamt. Eine Detailplanung fürs neue Wehr liege noch nicht vor. Der Grund: Das bestehende Wehr ist mit einem Kraftwerk gekoppelt, das Strom für die Büttenpapierfabrik erzeugt. Der Neubau, so Wiedemann, müsse mit der Fabrik abgestimmt werden. Erst danach lege die Behörde die Pläne der Öffentlichkeit vor. Anregungen des Aktionsbündnisses seien aber willkommen. Bürgermeister und Gemeinderäte aus dem ganzen Tal sind zum Info-Abend eingeladen. Gmund, so Bürgermeister Georg von Preysing (CSU) habe dafür sogar die Gemeinderatssitzung verschoben. jm



**Das Schuhmacherwehr** in Gmund soll durch einen Neubau ersetzt werden, der die Steuerung des Seepiegels erlaubt. Dabei darf allerdings die Stromerzeugung für die Büttenpapierfabrik nicht beeinträchtigt werden.

FOTO: THOMAS PLETTENBERG